AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Leibniz-Institut für
Agrarentwicklung
in Transformations-
ökonomien (IAMO)
www.iamo.de

IAMO
Policy Brief

Nº 13

Ausgabe Nr. 13
Januar 2014

Landwirtschaft im ländlichsten Raum: Letzte Hoffnung zur Sicherung der Daseinsvorsorge?

Axel Wolz
Wolfgang Weiß
Thomas Herzfeld

Viele ländliche Räume in Ostdeutschland sind insbesondere seit der Wiedervereinigung von rapid gesunkenen und anhaltend geringen Geburtenzahlen und seit über 50 Jahren von selektiver Abwanderung betroffen, wobei die Siebungsfaktoren Alter, Geschlecht und Qualifikation in der Regel eng miteinander korrespondieren. Dies führt vielerorts nicht nur zu einer raschen Schrumpfung, Überalterung und „Übermännerung" im demographisch aktiven Alter der Bevölkerung in der ländlichen Gesellschaft, sondern auch zum Verlust der kulturellen und intellektuellen Ressourcen. Im gleichen Maße stagniert bzw. sinkt das wirtschaftliche Potenzial, so dass auf Dorfebene die Landwirtschaft oft der einzig verbliebene Wirtschaftsfaktor ist. Diese sich stetig entleerenden peripher-ländlichen Räume stellen quasi die „ländlichsten Räume" dar. In einem vom Wissenschaftsministerium Sachsen-Anhalts unterstützten Projekt wurde am IAMO untersucht, inwieweit die Landwirtschaft vom demographischen Wandel betroffen ist und ob sie einen Beitrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge leisten kann. Die Ergebnisse zeigen, dass die Betriebe, insbesondere Genossenschaften und GmbHs, immer stärkere Probleme haben, geeignete Fachkräfte und Lehrlinge zu finden. Zugleich wird deutlich, dass ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebsleiter – selbständige Landwirte sowie Leiter von juristischen Personen – bereit ist, Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge zu übernehmen.

Viele ländliche Regionen in Ostdeutschland, aber auch im zunehmenden Maße in Westdeutschland und weiteren europäischen Regionen, werden seit Jahren mit zurückgehenden Bevölkerungszahlen konfrontiert. Rapide sinkende Geburtenraten und selektive Abwanderungen, gerade der jungen (besonders der weiblichen) gut gebildeten Bevölkerungsgruppen führen zu einer stetigen Abnahme sowie einer Überalterung der „Restbevölkerung". In Folge dieser tiefgreifenden, komplexen und nachhaltigen demographischen Erosion verlieren betroffene Kommunen ihre Finanzkraft und bei Angeboten der technischen und sozialen Infrastruktur wird die Rentabilität unterschritten. Im ländlichen Raum verbleiben nur noch wenige handlungsstarke Akteure, allen voran die Land- und Forstwirtschaft. In vielen peripheren Regionen ist die Landwirtschaft der einzig verbliebene Wirtschaftszweig, der Einkommen und Beschäftigung schafft. Handwerk und Dienstleistungen wurden aufgegeben. In der aktuellen politischen Diskussion zur Zukunft der ländlichen Räume spielt jedoch die Landwirtschaft nur eine marginale Rolle. Während sich viele Studien mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Abbau von Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum befassen, wird die Landwirtschaft i.d.R. nur am Rande erwähnt.

Untersuchungsfragen

An dieser Stelle setzt diese Untersuchung an. Während der landwirtschaftliche Sektor im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung auf nationaler, regionaler und Kreisebene eine immer geringere Rolle für Einkommen und Beschäftigung der ländlichen Bevölkerung spielt, scheint seine Bedeutung in den sich stetig entleerenden ländlichen Räumen –

entgegen den generellen Vorhersagen – eher zu wachsen. Zwei Fragen standen im Mittelpunkt der Untersuchung:

— Zum einen wurde untersucht, ob und wenn ja, inwieweit der landwirtschaftliche Sektor vom demographischen Wandel tangiert wird. In der Vergangenheit liefen demographischer Wandel und agrarstruktureller Wandel unabhängig voneinander ab. Allerdings sind durch den rasanten Verlauf des demographischen Wandels gewisse Rückkopplungseffekte nicht mehr auszuschließen.
— Zum anderen wurde analysiert, in welchem Rahmen landwirtschaftliche Betriebe Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge schon übernehmen bzw. künftig übernehmen können, die die Kommunen aus finanziellen bzw. organisatorischen Gründen nicht mehr in der Lage sind anzubieten.

In einer empirischen Erhebung in einer Region Sachsen-Anhalts wurden diese Fragen detaillierter untersucht. Als Untersuchungsregion wurden die beiden Kreise der Region Altmark (Salzwedel und Stendal) ausgewählt. Diese Region ist durch eine moderate Wirtschaftsentwicklung und rapiden Wandel in der Bevölkerungsstruktur während der letzten zwei Jahrzehnte geprägt. Eine solche Entwicklung ist typisch für ländlichste Regionen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Befragung der betroffenen Landwirte in der Altmark. In einer ersten Runde wurden im Jahr 2011 Experteninterviews mit 137 Schlüsselpersonen (politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entscheidungsträgern) durchgeführt. In einer zweiten Runde wurden im Jahr 2012 134 landwirtschaftliche Betriebsleiter befragt: 80 selbständige Landwirte sowie 54 Leiter von juristischen Personen (Agrargenossenschaften bzw. GmbHs).

Landwirtschaft ist vom demographischen Wandel betroffen

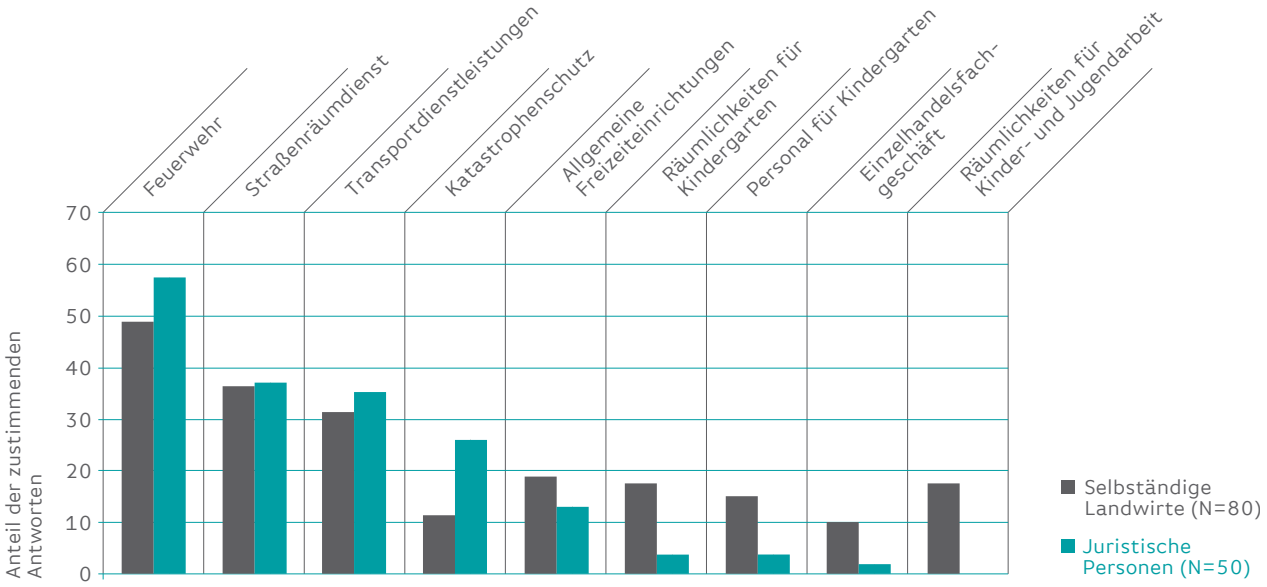
Generell zeigen die Ergebnisse, dass die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Akteure der Altmark erkannt haben, dass die Bevölkerungsentwicklung ein dominanter Standortfaktor ihrer Region ist. Im Vergleich zu früheren Befragungen war ein erheblicher Bewusstseinswandel zu beobachten: Vier Jahre zuvor war für viele Interviewpartner die demographische Entwicklung noch kaum ein Thema. Mittlerweile ist bei den meisten Verantwortungsträgern die Erkenntnis fest verankert, dass sich dieser Trend auch noch in den nächsten Jahrzehnten unverändert fortsetzen wird. Viele sind sich des Modellcharakters der Altmark in dieser Frage bewusst. In dem Maße, wie es hier gelingt, den demographischen Wandel zu gestalten, kann die Region zum Vorbild für andere werden.

Auch die landwirtschaftlichen Betriebsleiter nehmen die Auswirkungen des demographischen Wandels in der Region stärker wahr. Die übermäßige Überalterung der Bevölkerung wird als markantestes Anzeichen charakterisiert. Daneben werden die selektive Abwanderung, vor allem der jüngeren Bewohner, die geringen Geburtenzahlen, aber auch die damit im Zusammenhang stehende Schließung von Versorgungseinrichtungen genannt. Weit über 90 Prozent der Betriebsleiter sehen die Folgen des demographischen Wandels für die Region negativ. Nur wenige äußerten die Meinung, dass sich auch neue Chancen ergeben. Auf der betrieblichen Ebene beobachten sie ein zunehmendes Durchschnittsalter der Belegschaft, einen erhöhten Krankenstand sowie einen zunehmenden Mangel an Fähigkeiten und Fertigkeiten der jüngeren Mitarbeiter.

Als besonderes Problem sehen etwa ein Drittel der selbständigen Landwirte sowie mehr als 80 Prozent der Leiter von juristischen Personen, dass es zunehmend schwieriger werde, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Die Suchdauer zur Besetzung einer freien Stelle sei extrem gestiegen. Sie beträgt durchschnittlich etwa ein halbes Jahr bei den selbständigen Landwirten und knapp 31 Wochen bei den juristischen Betrieben. Die Bundesagentur für Arbeit spricht von Fachkräftemangel, wenn der Zeitraum zwischen Stellenausschreibung und einer erfolgreichen Besetzung mehr als 80 Tage beträgt. Dieses Kriterium wird erfüllt. Besonders eklatant ist der hohe Anteil der unbesetzten Lehrstellen, der sich auf die zukünftige Arbeits- und Betriebsorganisation auswirken wird. Fast jeder fünfte Betrieb in beiden Gruppen beklagt eine unbesetzte Lehrstelle. Dies entspricht fast jeder zweiten ausgeschriebenen Lehrstelle. So zeigen die Ergebnisse eine widersprüchliche Situation: Während die allgemeinen statistischen Daten einen verstärkten Abbau an Arbeitsplätzen und höhere Arbeitslosenquoten in der Landwirtschaft Sachsen-Anhalts ausweisen, scheint die Rekrutierung von qualifizierten Fachkräften in ländlichsten Räumen, insbesondere von Lehrlingen, auf der betrieblichen Ebene immer schwieriger zu werden.

Die meisten Betriebsleiter reagieren auf diesen beginnenden Fachkräftemangel, indem sie mehr Zeit und Geld investieren, aktiv auf potenzielle Arbeitskräfte zugehen und für ihre Betriebe werben. Auch werden die Betriebsleiter die Organisation der Betriebe dem sinkenden Angebot an Arbeitskräften anpassen. Die Produktionsstruktur wird vereinfacht und die arbeitsextensiveren Betriebszweige ausgebaut. Primär gehen die Betriebsleiter davon aus, dass die Betriebsgrößen steigen werden. Einige Betriebe werden sich jedoch verkleinern und, besonders unter den selbständigen Bauern, ganz aufgeben. Ebenso werden die Betriebsleiter auch weiterhin „Arbeit" durch „Kapital" ersetzen. Die große Mehrheit der Betriebsleiter, besonders die Manager von juristischen Personen, erwartet eine verstärkte Zunahme der Mechanisierung und Automatisierung der Betriebsabläufe. Ob diese zunehmende Kapitalisierung den absehbaren Arbeitskräftemangel schnell genug ausgleichen kann, konnte an Hand dieser Befragung nicht ausreichend analysiert werden. Allerdings wurde im Rahmen der Expertengespräche häufig die Befürchtung geäußert, dass dies nicht (immer) gelingen wird. Es wird befürchtet,

Abbildung 1: Angebot von Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge



dass dann vermehrt ortsfremde Kapitalunternehmen Betriebe übernehmen und sich die traditionelle Bindung zwischen landwirtschaftlicher Produktion und ländlicher Bevölkerung auflöst.

Landwirtschaft übernimmt wichtige Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge

Die Befragungsergebnisse unterstreichen sehr deutlich, dass landwirtschaftliche Betriebe – häufig sogar ohne Vergütung – einen Beitrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge in den ländlichsten Räumen leisten. Die Leistungen, die viele Betriebe schon heute unabhängig von ihrem Kerngeschäft anbieten, resultieren zumeist direkt aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit. So stellen mehr als die Hälfte der juristischen Personen und knapp die Hälfte der selbständigen Landwirte Maschinen und Geräte sowie Personal für die Feuerwehr, jeweils mehr als ein Drittel für Straßenräumdienste und jeweils etwa ein Drittel Fahrzeuge für Transporte der übrigen Dorfbewohner zur Verfügung. Während die Bereitstellung von Gerätschaften und Personal für den Katastrophenschutz für etwa ein Viertel der juristischen Personen von Bedeutung ist, spielt dieses Angebot für die selbständigen Landwirte kaum eine Rolle. Sie bieten stattdessen relativ häufig Räume für die Aufrechterhaltung der sozialen Infrastruktur an. Allerdings konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht Art und Umfang der angegeben Beiträge überprüft werden.

Die Gründe für diese Übernahme sind nicht betriebswirtschaftlich zu erklären, da die meisten Betriebe hierfür gar nicht, und wenn, dann nur sehr bescheiden vergütet werden. Ein Hauptgrund liegt in der emotional-sozialen Verbundenheit zu der heimatlichen Region, also einer engen Bindung der landwirtschaftlichen Betriebe mit dem ländlichen Raum und seinen Bewohnern. Natürlich kann auch ein gewisses Eigeninteresse unterstellt werden, da viele der Bodenverpächter, Genossenschaftsmitglieder bzw. GmbH-Anteilseigner in der Region wohnen. Allerdings könnten diese Gruppen zielgerichteter und somit für den Betrieb kostengünstiger unterstützt werden. Für viele Betriebsleiter sind die getätigten Maßnahmen sowohl eine Selbstverständlichkeit als auch eine Verpflichtung. In vielen Regionen Ostdeutschlands gab es traditionell eine enge Verbindung zwischen dem Agrarbetrieb und der Gemeinde; sei es in Form der bis 1927 gültigen preußischen Amtsverfassung („Gutsbezirke") oder der sozialistischen Agrargenossenschaften („sozialistische Dörfer"). Die von einigen Sozialwissenschaftlern vertretene These einer völligen Abkopplung der landwirtschaftlichen Betriebe von den sie umgebenen ländlichen Räumen und seinen Bewohnern kann nicht bestätigt werden. Eine Grundvoraussetzung ist natürlich, dass der Betrieb Gewinne erwirtschaftet. Manche Betriebsleiter zögern, Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge zu erfüllen, da diese in der Regel versicherungstechnisch nicht gedeckt sind. Viele Betriebsleiter setzen sich jedoch darüber hinweg. In diesem Sinne kann die Durchführung von – eigentlich – kommunalen Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge als Ausdruck einer gelebten Sozialen Marktwirtschaft verstanden werden.

Empfehlungen

Die Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitern in der Landwirtschaft muss forciert werden. Dazu ist zu analysieren, warum trotz der Klagen über einen zunehmenden Fachkräftemangel die Arbeitslosenquote in diesem Bereich immer noch überdurchschnittlich hoch ist. Die Entwicklung geeigneter Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sollte diese Lücke schließen helfen. Besondere Aufmerksamkeit

benötigt der in der Altmark vergleichsweise sehr hohe Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss. Ebenso sind die landwirtschaftlichen Betriebsleiter gefordert, die Arbeit in den Betrieben für qualifizierte Arbeitskräfte attraktiver zu gestalten. Viele werden nicht darum herumkommen, qualifizierten Arbeitskräften attraktive Löhne zu zahlen.

Die große Mehrheit unter den landwirtschaftlichen Betriebsleitern leistet auch ohne finanzielle Vergütung einen Beitrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Viele sind generell bereit, in der Zukunft mehr zu leisten. Die Klärung rechtlicher Fragen, z.B. Geltungsbereich der Unfallversicherung für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten, könnte diese Bereitschaft erhöhen. Auf kommunaler Ebene ist zu prüfen, inwieweit sich die angebotenen Leistungen besser koordinieren und optimieren lassen. Darüber hinaus ist eine öffentliche Diskussion über flexible Standards für ländlichste Räume erforderlich.

Generell besteht die Frage, ob der demographische Wandel auch Auswirkungen auf den Agrarstrukturwandel hat, d.h. eine Betriebsaufgabe erwirkt bzw. beschleunigt. An Hand der vorliegenden Studie lässt sich dies nicht eindeutig beantworten. Die Expertengespräche ergaben, dass auch in der Altmark zum Teil ortsfremde Kapitalunternehmen landwirtschaftliche Betriebe übernehmen. Hier ist die Frage zu stellen, ob ein Widerstand gegen diesen agrarstrukturellen Wandel zu einer „filialisierten" Agrarproduktion nicht als ahistorisch bezeichnet werden sollte, sondern ein Schritt in Richtung einer international wettbewerbsfähigen Landwirtschaft ist. Allerdings sollte dieser Entwicklungstrend intensiver untersucht und im politischen Raum eingehend diskutiert werden.

Grundsätzlich muss in der Gesellschaft diskutiert werden, welche Rolle der ländliche Raum in der Zukunft spielen soll und ob die traditionell enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und ländlicher Bevölkerung in der Zukunft noch wünschenswert ist.

Weiterführende Informationen

Literatur

Weiß, W., Wolz, A., Herzfeld, T., Fritzsch, J. (2013): Sozialökonomische Effekte des demographischen Wandels in ländlichen Räumen Sachsen-Anhalts, IAMO Discussion Paper No. 143, Halle (Saale). http://www.iamo.de/dok/dp143.pdf

Weiß, W. (2013): Potenziale in Ostdeutschland nutzen und Akteure der ländlichen Räume stärken: Der Stellenwert der Land- und Forstwirtschaft für die Bewältigung des demographischen Wandels in peripheren ländlichen Räumen. Abschlussbericht für das Bundesministerium des Innern, Der Beauftragte der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer (B 1.22 – 0218/12), Berlin.

Weiß, W., Petrick, M. (2011): Was anderen noch bevorsteht: Ländliche Regionen in Ostdeutschland als Beobachtungslabor für den demographischen Wandel, IAMO Policy Brief No. 4, Halle (Saale). http://www.iamo.de/dok/IAMOPolicyBrief4.pdf

Kontakt

Dr. Axel Wolz
wolz@iamo.de
Tel.: +49 345 2928-114
Fax: +49 345 2928-199

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2
06120 Halle (Saale)
www.iamo.de

Hinsichtlich der besseren Lesbarkeit des Textes wurde die männliche Form der Formulierung gewählt, wenn weibliche und männliche Personen gleichermaßen gemeint sind, ohne darin eine Wertung des Geschlechts zu sehen.

IAMO

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)

Das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) widmet sich der Analyse von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungsprozessen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie in den ländlichen Räumen. Sein Untersuchungsgebiet erstreckt sich von der sich erweiternden EU über die Transformationsregionen Mittel-, Ost- und Südosteuropas bis nach Zentral- und Ostasien. Das IAMO leistet dabei einen Beitrag zum besseren Verständnis des institutionellen, strukturellen und technologischen Wandels. Darüber hinaus untersucht es die daraus resultierenden Auswirkungen auf den Agrar- und Ernährungssektor sowie die Lebensumstände der ländlichen Bevölkerung. Für deren Bewältigung werden Strategien und Optionen für Unternehmen, Agrarmärkte und Politik abgeleitet und analysiert. Seit seiner Gründung im Jahr 1994 gehört das IAMO als außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft an.

Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft